

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklovičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklovičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind Montag den 8. d. M. abends von Vad Ischl nach Wien zurückgekehrt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 3. September d. J. dem Sektionschef im k. k. Ministerium des Innern Sisinio Freiherrn von Pretis-Cagnodo die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 10. September 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der rumänischen, das LX. Stück der slowenischen, das LXII. Stück der polnischen und das LXIV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. September 1913 (Nr. 209) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 241 „Arbeiter-Zeitung“ vom 2. September 1913.
- Nr. 36 „Volkstribüne“ vom 3. September 1913.
- Nr. 611 „Dan“ vom 5. September 1913.
- Nr. 9966 „La voce del popolo“ ddto. Fiume, 27. August 1913.
- Flugblatt, beginnend mit den Worten: „Triestini. Al Lloyd austriaco“, endigend mit den Worten: „Leccapiattini esclusi“.
- Die im Verlage des Stabilimento Musicale G. Verdi in Triest erschienene, in der Druckerei A. Gortini & Co. in Mailand gedruckte Broschüre: „Omaggio della ditta Stabilimento Musicale G. Verdi in occasione del centenario della nascita di Giuseppe Verdi, Ottobre 1813 — Ottobre 1913“.
- Nr. 1 „Der Pfeil“ vom 31. August 1913.
- Nr. 17 „Der Bedruf“ vom 1. September 1913.
- Nr. 102 „L' Eco del Baldo“ vom 4. September 1913.
- Nr. 69 „Corriere del Leno“ vom 3. September 1913.
- Nr. 3986 „Il Popolo“ vom 2. September 1913.
- Nr. 35 „Lounský kraj“ vom 30. August 1913.
- Nr. 16 „Telocvičný ruch“ vom 30. August 1913.
- Nr. 36 „Südböhmische Volkszeitung“ vom 7. Sept. 1913.
- Nr. 104 „Ašcher Nachrichten“ vom 4. September 1913.
- Nr. 36 „Rudé proudy“ vom 3. September 1913.
- Nr. 35 „Československá Morava“ vom 2. Sept. 1913.
- Nr. 70 „Schlesische Volkspresse“ vom 5. September 1913.
- Nr. 37 „Prawo ludu“ vom 7. September 1913.
- Nr. 67 „Viata noua“ vom 30. August 1913.
- Nr. 866 „Hrvatska Rioč“ vom 30. August 1913.

## Feuilleton.

Salloh 323 — 52.

Eine Spitzbubengeschichte von Maxime.

(Schluß.)

„Meinst du wirklich?“ stammelte der jüngere Bruder. „Wir wollen doch lieber recht vorsichtig sein... die Kerle verstehen keinen Spaß, wie leicht kann man da einen Messerftich oder einen Revolverschuß riskieren.“

„Ich fürchte sie nicht,“ rief der andere, ein kräftiger, untersehter Mann. „Ich fürchte niemand, wir werden unsere Revolver mitnehmen und wehe dem, der uns zu nahe kommt.“

„Wie du willst, Antoine...“

Sie nahmen sich nicht die Zeit zu speisen, sondern verließen nach einem flüchtigen Blick in den Kleiderschrank die Wohnung.

Unter tausend Vorsichtsmaßnahmen, daß niemand sie bemerke, näherten sie sich ihrem Geschäfte. Im ersten Zimmer stand ein großer Schrank, der als Garderobe für das Personal bestimmt war. Dort krochen sie hinein und ließen nur eine kleine Spalte offen, um alles ungesehen beobachten zu können.

Bis zehn Uhr plauderten sie seelenruhig über alles Mögliche. Aber dann, als das Gas im Flur erlosch, wurden sie nervös, und aufgeregert horchten sie auf jedes Ge-

## Nichtamtlicher Teil.

### Österreichisch-ungarische Kriegsmarine.

Wie man der „Pol. Kor.“ schreibt, wird das den Delegationen vorzuliegende nächstjährige Marinebudget bloß die Geberungsperiode vom 1. Jänner bis 30. Juni 1914 umfassen, da die Absicht besteht, die Rechnungsperiode von nun an auf die Termine 1. Juli bis 30. Juni zu verlegen. Dieser Modus, der in vielen fremden Marinen beobachtet wird, erleichtert die Zusammenstellung der Voranschläge und trägt den häufigen Verschiebungen der Delegationsessionen besser Rechnung. Auf Grund des neuen Wehrgesetzes wird, wie verlautet, ab 1914 die Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents der Marine angestrebt, durch welche der Mannschaftsstand im Laufe der nächsten vier Jahre auf 27.000 Mann gebracht werden soll. Dieser Personalbedarf entspringt den vermehrten Bemannungsständen der Dreadnought-Klassen, von denen die projektierte zweite Division als Ersatz der „Monarch“-Klasse notwendigerweise wieder größer gehalten werden muß, als die erste. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des aviatischen Dienstes wurde eine neue Waffengattung der Spezialdienste, eine „Marineflieger“-Spezialität aufgestellt, die bis 1915 auf 10 Offiziere und 156 Mann gebracht wird. In Durchführung der im Vorjahre beschlossenen Maßnahmen zur Ergänzung der Delegationsbeschlüsse vom Jahre 1911 sind jetzt in Fiume 16 weitere Hochsee-Torpedoboote zu 250 Tonnen bestellt worden. Sieburch wird der Stand dieser Fahrzeuge neuester Type auf 24, der Gesamtstand der kleinen Torpedobooteinheiten auf 48 gebracht. Die neue Type Hochsektorpedoboote erhält Maschinen von 5000 Pferdekraften und läuft 29 bis 29,25 Seemeilen. Ihre Armierung umfaßt zwei Lancierrohre und drei Stück 7 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen. Der für die Donauflotte auf der Donauinsel bei Neufahr-Peterwardein zu errichtende Schutzhafen wird im Frühjahr 1914 in Angriff genommen worden.

### Kardinal Vives y Tuto.

Aus Rom wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Der im 59. Lebensjahre verstorbene Kardinal Vives y Tuto war, obgleich die Sphäre seiner Tätigkeit sich außerhalb des politischen und diplomatischen Gebietes befand, eine der leitenden Persönlichkeiten der gegenwärtigen Pontifikatsperiode. An allen Akten des Papstes Pius X.,

welche die geistige Bewegung betreffen, hatte Kardinal Vives y Tuto überwiegenden Anteil, insbesondere war er die Seele des vom jetzigen Papste eingeleiteten Kampfes gegen den Modernismus. Auf seine Inspiration sind die drei wichtigsten und bezeichnendsten Dokumente Pius' X. über diesen Gegenstand, der biblische Syllabus, die Enzyklika „Pascendi“ und der antimodernistische Eid zurückzuführen. Kardinal Vives y Tuto, der Spanier und Karlist war und dem Orden der Kapuziner angehörte, hatte eine starre Auffassung vom Katholizismus und trug der besonderen Stellung und den Bedürfnissen der Kirche in der modernen Gesellschaft, namentlich in den angelsächsischen Ländern und in denen mit gemischter Bevölkerung nur in geringem Maße Rechnung. Da er bloß Spanien und Italien kannte, entwickelte er das ausgesprochene Bestreben, dem Katholizismus eine ausschließlich lateinische Form aufzuprägen. Infolge der Tiefe und Aufrichtigkeit seiner Überzeugung und der Makellosigkeit seines Charakters genoß er jedoch auch in denjenigen kirchlichen Kreisen, die seinen intransigenten Standpunkt nicht teilten und seinen Ideentkreis für zu eng hielten, hohe Achtung. Seiner normalen Tätigkeit war der Kardinal schon seit Monaten infolge einer Geisteskrankheit, die von den Ärzten als unheilbar erklärt wurde, entzogen. Gestorben ist er an den Folgen einer Operation, der er wegen Appendicitis unterzogen wurde.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 11. September.

Einer von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Unterredung mit dem gegenwärtig in Wien weilenden rumänischen Minister des Innern, Take Ionescu, sind folgende Äußerungen zu entnehmen: „Man scheint in Österreich-Ungarn anzunehmen, daß durch die letzten Ereignisse eine Abkühlung in dem Verhältnisse zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn eingetreten sei. Ich gebe zu, daß auch bei uns im Publikum vielfach die Meinung verbreitet war, Österreich-Ungarn sei während unseres Konfliktes mit Bulgarien viel mehr auf Seiten Bulgariens als auf unserer Seite gestanden. Die rumänische Regierung hat sich natürlich von dieser Meinung und ihren Äußerungen nicht beeinflussen lassen. Österreich-Ungarn hat dabei versucht, ein Freundschaftsverhältnis zwischen Rumänien und Bulgarien herzustellen. Niemand wird leugnen können, daß dieses Bestreben des Grafen Berchtold ein sehr lobenswertes war.“

„Und wir sind wie blind in die Falle gegangen.“ „Das ist aber nur deine Schuld,“ warf Antoine seinem Bruder vor. „Du bist von jeher in allem so nachlässig gewesen. Hast du denn nichts Verdächtiges bemerkt, als du das Geschäft verließest?“

„Nein... nein... nichts...“

Aber plötzlich schlug er sich vor den Kopf.

„Das heißt, weil du mich darauf aufmerksam macht: mir fiel ein Mann in braunem Paletot und weichem Hut auf, der vor der Haustür auf jemand zu warten schien, und wenn ich nicht irre, habe ich ihn hier vor unserer Haustür wiedergesehen.“

„Ein Mann mit einem braunen Paletot? Der unterhielt sich mit dem Hausverwalter, als ich von der Bahn kam. Du hast unverzeihlich gehandelt. Er hat an dich telephoniert, weil er wußte, daß du unser ganzes Vermögen mit nach Hause nehmen würdest, und weil es ihm leichter war, hier einen Einbruch zu machen...“

„Ja, und wenn du meinem Rat gefolgt wärest, wären wir nicht nach dem Geschäft gegangen und hätten den Dieb hier erwischt.“

So verging der Rest der Nacht mit gegenseitigen Vorwürfen, die an der traurigen Tatsache nichts ändern konnten. Aber am nächsten Morgen wurden die Geschäftsfreunde des Hauses Gebr. Corbelin mit der Mitteilung überrascht, daß auf telephonischen Aufruf nicht mehr reagiert würde...“

räusch. Langsam verstrich die Zeit, und nichts störte ihre Ruhe. Kurz vor zwölf hörten sie leise unterdrückte Stimmen auf der Treppe.

„Sie sind es,“ flüsterte Antoine und faßte seinen Revolver fester.

Leonard konnte vor Aufregung nichts erwidern und atmete erleichtert auf, als die Schritte sich wieder entfernten. Eine Stunde nach der anderen verging, die Einbrecher ließen nichts von sich hören.

„Mir scheint, die Herren haben sich verspätet,“ meinte der ältere Corbelin ironisch. „Oder sollten sie vielleicht im letzten Augenblick verhindert sein?“

Bis vier Uhr morgens warteten sie geduldig, dann kletterten sie aus ihrem Versteck.

„Sie kommen nicht mehr. Vielleicht haben sie Wind bekommen, daß wir ihnen auf den Fersen sind. Oder vielleicht hat dir nur jemand einen schlechten Streich gespielt?“

„Meinst du?“

„Na, möglich ist alles!“

Inzwischen waren sie wieder vor ihrer Wohnung angekommen. Antoine schritt zuerst die Treppen hinauf. Als er die Tür öffnen wollte, schrie er erschreckt auf... Sie war weit geöffnet. Mit einem Satz war er an dem Schrank.

Der Beutel mit dem kostbaren Inhalt war verschwunden.

„Teufel, jetzt begreife ich alles,“ rief Antoine, „dieses telephonische Gespräch war nur eine List...“

## Tagesneuigkeiten.

Ich konstatiere, daß es an der Kurzsichtigkeit der damaligen bulgarischen Regierung gescheitert ist. Aber nun, da der Friede von Bukarest geschlossen ist und die Ruhe auf dem Balkan hoffentlich für lange Dauer einkehren wird, ist die Vergangenheit vergessen."

Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt in einer Beleuchtung der Lage auf dem Balkan aus, daß einem Manne von den Qualitäten Enver Bey's wohl die tollkühne Idee zuzutrauen wäre, die Erschöpfung der Balkanstaaten und die Passivität der Großmächte dazu auszunützen, um das vielgeschmähte Wort vom Status quo nach einem Jahre doch noch zur Wahrheit werden zu lassen. Aber die türkische Regierung kennt die Situation zu genau, um nicht selbst das Bedürfnis nach einem baldigen Abschluß der Wirren zu empfinden. Damit stimmt die erfreuliche Tatsache, daß die bulgarischen Delegierten eine sehr freundliche Aufnahme in Konstantinopel gefunden haben, überein.

Die „Agence télégraphique bulgare“ ist ermächtigt, die von einigen auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten, wonach die bulgarische Regierung Verhandlungen wegen des Abschlusses einer Anleihe von 400 bis 500 Millionen Franken in Frankreich eingeleitet hätte, daß aber die französischen Banken als Bedingung hierfür die Einführung einer Finanzkontrolle in Bulgarien stellen, in kategorischer Weise zu dementieren. Die bulgarische Regierung stehe nicht in Verhandlungen wegen Aufnahme einer großen Anleihe in Frankreich.

Die bulgarischen Delegierten in Konstantinopel haben die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Artikel gewisser türkischer Blätter gelenkt, welche fortgesetzt eine feindselige Sprache gegen Bulgarien führen, während doch in einer Zeit, wo auf beiden Seiten gute Dispositionen für die Lösung der schwebenden Fragen herrschen, geboten wäre, in der öffentlichen Meinung eine günstige Atmosphäre für die zu erzielenden Abmachungen zu schaffen.

In armenischen Kreisen Konstantinopels äußert man sich verstimmt über den jetzigen Stand der Angelegenheit der armenischen Reformen. In erster Linie ist dies auf die Wahrnehmung zurückzuführen, daß das Interesse Russlands, das vor einiger Zeit gleichsam als Beschützer der Armenier in der Türkei auftrat, erkaltet zu sein scheint. Bezeichnend hierfür ist auch der Umstand, daß die russische Presse ihre Aufmerksamkeit von diesem Gegenstand abgewendet hat. Dazu kommt, daß die Großmächte überhaupt der armenischen Frage derzeit nur sehr geringe Teilnahme entgegenbringen. Man besorgt daher in armenischen Kreisen, daß für die Förderung des Zustandekommens der armenischen Reformen in der nächsten Zukunft wenig günstige Aussichten bestehen.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist dort der Bau großer Kasernen in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes für Truppenteile der englischen Okkupationsarmee beschlossen worden, um deren Verladung und Verschiffung nach etwa gefährdeten Punkten des Suezkanals möglichst schnell vornehmen zu können. Man erblickt darin einen neuen Beweis, daß England ernstlich an eine Verstärkung seiner militärischen Stellung im Mittelmeerraum denkt.

## Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Gewiß kenne ich sie, stammelte Dixon. Es ist Frau Doyles Handschrift — ohne Frage; aber wie ist der Brief hiehergekommen?

Das möchte ich von Ihnen hören, mein Herr. Er war an Sie adressiert.

Wahrhaftig, das kann nicht sein. Jeder Brief, den ich jemals von ihr erhalten habe, fing einfach mit „Lieber Herr Dixon“ oder allenfalls mit „Mein lieber Herr Dixon“ an. Ich habe diesen Brief noch nie vorher zu Gesicht bekommen und weiß ebensowenig, wie ein beliebiger Mensch auf der Straße, was darin steht.

Ich will's Ihnen sagen, Herr Dixon — wenigstens Ihrem Gedächtnis etwas zu Hilfe kommen. Aber vorher noch etwas anderes. Am Abend des Mordes erhielten Sie eine Depesche, die Sie aus dem Hause rief, und Sie weigerten sich heute vormittags, mit dem Absender zu nennen.

Jawohl.

Gut, sagte Beale, und nahm sein Notizbuch aus der Tasche. Ich habe hier das Original. Ich will's Ihnen vorlesen, und Sie können mir dann ja antworten, daß das ebenfalls eine Lüge sei. „Dixon, Imperial Studios, Regents Park. — Muß Ergebnis der Unterhandlung wissen; große Ungewißheit. Sieben Uhr selbem Platz treffen. Werde warten. Dauert nicht lange. — S.“ — Stimmt's so?

Dixon schien eine Zeitlang ganz verduzt.

Ja, antwortete er dann endlich. Stimmt ganz genau, Herr Beale.

Wollen Sie mir nun, bitte, sagen, wer „S.“ ist?

— (Zur Rettung des schiefen Turmes von Pisa.)

Für den schiefen Turm in Pisa ist Gefahr im Verzuge — das ist das einstimmige Urteil der von der Regierung ernannten Sachverständigen-Kommission, die zur Prüfung der statischen Verhältnisse jetzt dort zusammentrat. Die Neigung des Wunderbaues hat bekanntlich in den letzten Jahren derart zugenommen, daß mit einem baldigen Einsturz gerechnet werden muß. Die Kommission schlägt nun, wie die „Kunstchronik“ schreibt, folgende Sicherungsmaßregeln vor: zum Schutze gegen das Wasser Erhöhung des Ausgrabungsbeckens, dann Verstärkung der Fundamente, nötigenfalls Verbindung des Niveaus des Dompfahes mit dem Bedengrund, endlich wie überall Ausfüllung des inneren Hohlraumes in voller Höhe der Fundamente. Nun stellt hoffentlich die Regierung auch schleunigst Mittel zur Ausführung dieser Pläne zur Verfügung. Das Beispiel des Campanile von San Marco drängt zu raschem Entschluß.

— (Ein Testament, das aus einem einzigen Wort besteht.) In Toulouse starb, wie der „Täglichen Rundschau“ aus Paris geschrieben wird, vor einiger Zeit der reiche Sonderling Vallier, um dessen Testament jetzt ein großer Erbschaftsstreit entstanden ist. Ebenso eigenartig wie sein ganzes Leben war auch sein Sterben. Er lebte seit jeher mit seiner Nichte im Unfrieden, weil sie sich seinem Willen und seinen Anschauungen über Lebensführung nicht fügen wollte. Als er aber sein Ende herannahen fühlte, ließ er von allen seinen Erben gerade diese Nichte zu sich rufen, um ihr sein Erbe anzubieten, wenn sie einem Verlangen von ihm nachkäme. Sein ganzer Besitz sollte ihr gehören, wenn sie es verstände, sein ganzes Eigentum mit einem einzigen Worte zu umfassen. Er hatte zu diesem Zwecke eine Schenkungsurkunde aufsetzen lassen, durch die die Schenkung auch rechtsgültig gemacht werden sollte. Zu dieser Schenkungsurkunde hatten sich auch auf Veranlassung des Erblassers acht Notare eingefunden, die Zeugen sein sollten. Das junge Mädchen stützte einen Augenblick, machte dann eine umfassende Handbewegung und sagte: „Mein!“ Der Kranke war verblüfft, lächelte aber und machte die gleiche Handbewegung und sagte: „Dein“. Natürlich wollten andere Erben das Testament anfechten. Die acht Notare aber, die bei dieser Schenkung dabei waren, konnten bezeugen, daß der Sonderling durchaus im Besitze seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gewesen ist. Und so wurde das junge Mädchen, das bisher in den dürtigsten Verhältnissen gelebt hatte und das sich durch Stundengeben die Existenz ermöglichte, die Besitzerin von fast zwei Millionen Franken, allein durch die Geistesgegenwart.

— (Wie man in Spanien Millionär wird.) Eine der berühmtesten Persönlichkeiten des heutigen Spanien, Bombita, der gefeiertste Stierkämpfer, zieht sich ins Privatleben zurück. Der große Torero, der erst 34 Jahre alt ist, hat während seiner 15jährigen Tätigkeit in den Arenen der spanischen Welt genug erworben, um die Lebenszeit, die ihm nun noch gegönnt ist, nicht nur in Ruhe und Behagen, sondern auch in hohem Wohlstande zu verbringen. Er ist während seiner an Triumphen reichen Laufbahn durchschnittlich 65 Mal im Jahre dem Stier entgegengetreten und hat im ganzen 3000 Stiere mit seinem berühmten Degenstoß erlegt. Das Vermögen, das er sich gesammelt hat, wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Bombita hat nunmehr sein „unwiderruflich letztes Auftreten“ für den 19. Oktober festgesetzt: zum letz-

tenmal will er an diesem Tage in der Madrider Arena erscheinen und Abschied nehmen von dem Publikum, das ihn gefeiert und verehrt hat, wie man nur in Spanien einen großen Torero feiern kann. Besondere Ehrungen werden vorbereitet, aber im stillen hoffen alle Verehrer des Stierkampfes, daß Bombita doch nicht für immer seiner Kunst entsagen wird.

— (Falsch verbunden.) Eine niedliche Geschichte, die den Vorzug hat, durchaus wahr zu sein, hat sich lezt hin in Paris zugetragen. Ein Mann, dessen Frau von einer plötzlichen Ohnmacht und von heftigen Schmerzen befallen worden war, telephonierte an den Arzt um Rat. Es entwickelte sich folgendes Gespräch: „Meine Frau beklagt sich über allgemeine Schmerzen und über heftiges Seitenstechen. Was ist da zu machen?“ — „Machen Sie ihr sofort warme Umschläge und dann . . .“ in diesem Augenblicke wurde das Gespräch unterbrochen und der besorgte Gatte hörte folgenden wohlgemeinten Ratschlag, der aber offenbar an einen Dampffesselbesitzer gerichtet war: „Lassen Sie sie während 24 Stunden völlig abkühlen; dann schlagen sie mit kräftigen Hammerschlägen die Schladen heraus, nehmen einen Wasser Schlauch und spülen sie unter starkem Druck ganz gründlich aus.“

— (Mumienfunde im Garten des Khedive.) Aus Kairo wird berichtet: Eine interessante Entdeckung ist in diesen Tagen in den Gärten des Vizkönigs von Ägypten gemacht worden. Dort arbeiteten eine Anzahl Strafgefangener, die bei den mit großen Erdbarbeiten verknüpften Bodennivellierungen in einer Tiefe von etwa 14 Metern auf ein sehr großes eigenartiges Bauwerk stießen, das eine Reihe von Kammern und Zimmern aufwies, die durch Tunnels miteinander verbunden sind. Man verständigte sofort das Hofamt, Sachverständige wurden gerufen, die sich mit Hilfe von Seilen hinabließen. Die Untersuchung ergab, daß die unterirdischen Gemölbe eine Reihe von Steinfärgen aufwies, die wunderbar erhaltene Mumien bergen. Die erste flüchtige Untersuchung bei Fadelschein ergab, daß die Inschriften an den Särgen noch deutlich erkennbar sind und leicht zu entziffern sein werden. Die Beschaffenheit der Mumien ist ein neues Beispiel für die Kunst der Ägypter, ihre Toten zu erhalten. Der Khedive hat bereits bestimmt, daß ein Teil der entdeckten Schätze dem Ägyptischen Museum von Kairo überwiesen werden solle. Die Untersuchungen sollen jetzt systematisch fortgesetzt werden, da alle Anzeichen darauf hinweisen, daß eine regelrechte Ausgrabung an dieser Stelle noch weitere wertvolle Entdeckungen zutage fördern werde.

— (Ein Frauenparlament im Stillen Ozean.) Der Westhartlepool-Dampfer „Stagpool“, der nach einer längeren Reise durch den nördlichen pazifischen Ozean wieder auf dem Tyne eintraf, besuchte unterwegs die Angaur-Insel der Palaos-Gruppe, um dort Phosphatsalze für Rotterdam zu laden. Diese Insel liegt ungefähr 2000 Kilometer von Labuan, Nordborneo, entfernt. Das Schiff blieb zirka vier Wochen dort. Auf der Insel leben ungefähr 800 Eingeborene, die aus den benachbarten Inseln nach dort gebracht wurden, um in den Phosphatgruben zu arbeiten. Zwölf Europäer führen die Aufsicht. Die Insel hat kaum irgend welchen Pflanzenstand und nur wenig frische Nahrung ist erhältlich. Hauptlebensmittel sind Konserven. Trinkwasser muß während der Regenperiode in Fässern aufgefangen werden. Ab und zu laufen Postdampfer aus Hongkong und Australien an, die frisches Fleisch nach dort bringen. Die Inselbewohner stehen unter der Herrschaft einer Königin, die einen

Von einer gewissen Luch! Woher sollte ich etwas von einer gewissen Luch wissen?

Diesem Briefe nach sollten Sie alles von ihr wissen. Genug, sagte Dixon, ich weiß es aber nicht. Was sind das überhaupt für Sachen? Sind das Bahnvorstellungen, nächtliche Gespenster oder was sonst?

Nennen Sie's, wie Sie wollen. Hier steht es Schwarz auf Weiß — ich werde nach Vattersea gehen, um Luch zu besuchen, die sehr krank ist. Wie soll diese ganze Verwicklung nur noch enden?

Herr des Himmels, rief Dixon, der vor Staunen ganz atemlos zu sein schien. Jetzt wird mir's doch zu stark. Sehen Sie her, Herr Beale, Sie sind ein erfahrener Mann. Können Sie nicht aus meinem Gesicht und meinem Wesen entnehmen, daß ich von dem Inhalt dieses Briefes nicht die blasseste Ahnung habe? Wenn Sie nicht der bekannte Mann wären, der Sie sind, und wenn die Sache nicht zu ernst wäre, würde ich denken, Sie wollten sich auf meine Kosten einen kleinen Scherz machen. Mann, sehen Sie denn nicht ein, daß ich tausendmal Gelegenheit gehabt hätte, diesen Brief zu vernichten, wenn ich ihn bekommen hätte. Halten Sie mich denn für einen so unaussprechlich großen Esel, daß ich ein solch belastendes Schriftstück in meinem Atelier würde herumliegen lassen?

Es lag nicht herum. Es war sorgfältig verborgen. „Verborgen“ nennen Sie das, wo ich wußte, daß diese Räumllichkeiten sofort durchsucht würden? Um Gotteswillen, trauen Sie mir doch nur ein bißchen Mutterwitz zu! Der Gedanke ist ja geradezu unsinnig. Wenn ich einen Brief des Inhalts erhalten hätte, wie Sie ihn angeben — ich selbst weiß absolut nichts davon — wie sollte ich mir so blödsinnige Mühe gegeben haben, ihn aufzubewahren?

(Fortsetzung folgt.)

Bringgemahl hat. Männer und Frauen haben ihre getrennten Parlamente. Sämtliche Frauen haben das Stimmrecht, das sie für oder gegen einen Beschluß der Männer ausnützen können. Aber auch die Männer haben das Recht, die Vorschläge der Frauen anzunehmen oder abzulehnen. Wie verlautet, soll dieses System vorzüglich arbeiten.

— (Die Flugkunst in China.) In den Kampf um den Fortschritt der Flugkunst tritt nun auch China. Ein chinesischer Student Tsoe Kwong Wong, der in Europa studierte und sich erst vor kurzem in Brooklands sein Fliegerzeugnis erwarb, hat eine neue Flugmaschine erfunden, das erste von einem Chinesen erfundene und gebaute Flugzeug. Der Apparat lehnt sich in seinen Grundformen an das britische Armeeflugzeug an, bringt aber einige wesentliche Änderungen. Vor allem gleiten die Tragflächen nach hinten mehr zurück, wodurch nach der Theorie des Erbauers die Lenkbarkeit und Stabilität erhöht wird. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Ausbesserungsmöglichkeiten in China zurzeit noch sehr gering sind, hat der Erfinder sein Flugzeug so einfach wie möglich ausgestattet. Tsoe Kwong Wong wird in den nächsten Monaten nach Peking reisen, um mit dem Kriegsminister über die Organisation des Flugwesens im chinesischen Heere zu verhandeln. Eine Reihe Studenten und junger chinesischer Offiziere werde demnächst die Reise nach Europa antreten, um sich hier Fliegerzeugnisse zu erwerben. Bisher haben nur zwei Chinesen diese Prüfung bestanden. Der Erfinder des neuen Flugzeuges wird als ein ungemein intelligenter und entschlossener Mann geschildert, der sich während seines Aufenthaltes in England sehr reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Flugkunst erworben hat und nun beabsichtigt, seine Kenntnisse seinem Vaterlande nutzbar zu machen. „Zimmer mehr“, so erklärt er einem europäischen Journalisten, „kommt man in China zu der Erkenntnis, daß in einer modernen Heeresorganisation die Luftschiffahrt und die Flugkunst unentbehrlich geworden sind.“

— (Mißverständnis.) „Hat dein Fog-Terrier einen Stammbaum?“ — „Nein, er bleibt an jedem Baum stehen.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Berichte der Gesellschaft für Höhlenforschung in Laibach.

Die Ziglovica bei hohem Wasserstande.

Von Paul Runaver.

Es war eine trockene Jahreszeit, als wir unter Führung Dr. Cerks das erstmal die Ziglovica erforschten. Da wir mit Apparaten nicht genügend ausgerüstet waren, befriedigte diese erste Befahrung der großartigen Höhle unseren Leiter keineswegs. Er stellte sich die Aufgabe, in die Ziglovica noch einmal bei hohem Wasserstande und Regenwetter einzudringen. Damit wollte er die Grundtheorie entkräften; denn mit ihrer Tiefe von 93 Metern und der vermuteten Höhe von 586 Meter sollte die tiefste Schachtstelle ins Niveau des Reifnitzer Tales reichen. Wenn also ein Grundwasserspiegel vorhanden wäre, so müßte sich dieser, nachdem er das Tal inumbiert hatte, auch in der Ziglovica befinden.

Der Tod raffte leider den kühnen Leiter der Höhlenforscher unserer Gesellschaft zu früh von seiner mühevollen, aber interessanten Arbeit hinweg. Uns, seinen Nachfolgern, bot sich im heurigen regenreichen Sommer Gelegenheit, die von Dr. Cerk gestellte Aufgabe zu lösen.

Am Abend des 24. Juli d. J. goß es, als wären alle Schleusen des Himmels geöffnet. Das Polje von Kopanj (Račnata) war hoch überschwemmt, die Sauglöcher der Zatočna jama konnten das zufließende Wasser nicht in genügender Menge entführen. Eben so stand es in anderen Poljen Untertrains, wo die Speißlöcher mehr Wasser lieferten, als die Sauglöcher verschlucken konnten.

Um die gewaltige Tiefe der Ziglovica zu bewältigen, gebrauchten wir nicht mehr die Winde, denn deren Transport ist ebenso kostspielig wie zeitraubend. Zu solchen Zwecken, wie es z. B. die Erforschung von tiefer gebundenen Schloten ist, die sich zudem weit im Gebirge, fern von Wegen befinden, sind Drahtleitern besonders geeignet.

Wie eine langleibige eiserne Schlange hing die Leiter straff gespannt in der Höhle. Die etwa 15 Zentimeter breite, unter dem Körper hin und her baumelnde eiserne Treppe führte uns in die Tiefe. Doch dauerte das senkrechte Steigen durch die Dämmerung ziemlich lange, da es die Armmuskeln stark in Anspruch nahm. Immerhin war es viel angenehmer als die Fahrt auf der Winde, weil man doch etwas Sicheres in der Hand hatte.

Beim ersten Befahren hatte uns die graufige Stille der unterirdischen Räume empfangen; heute sauste und brauste es in langen Schnüren von der Decke herab. Von der Nordostecke war ein lautes Plätschern und Zischen hörbar und unter uns gluckte und gurgelte das Wasser in den Spalten zwischen abgebröckelten Felsen, sich in unbekannte Tiefen verlierend. Ja, in Tiefen, denn wir hatten mittelst unserer Instrumente schon oben ausgerechnet, daß sich die Höhle in der Höhe von 701 Meter, also 210 Meter über Reifnitz, befindet. Zu einem Grundwasser kamen wir vorläufig nicht.

Ein Weiterkommen durch den senkrechten Schacht unter der Nordwand war heute nicht nur wie damals infolge dessen Enge unmöglich, sondern heute schäumte

ein Wasserfall hinab, der von über Sinterwälle fließenden Bächen gespeist wurde.

Der ganze von der Nordostwand herabfallende, über 30 Meter lange Schutthügel ist mit Sinter überzogen, so daß die Felsen nur in seinem unteren Teile noch sichtbar sind. Von hier war es besonders schön, die Größe des 104 Meter langen Domes zu genießen, dessen Wände in dem so spärlichen Lichte feucht glänzten. Dieses fiel besonders gering ins Dunkel der Höhle, da der Himmel bewölkt war. Doch durften wir uns dem Genuße weniger ruhig hingeben. Überall erreichte uns das herabfallende Wasser und so jagten wir, bis an die Haut durchnäßt, von Block zu Block hinauf über den versteinerten sinternen Wasserfall, über den heute ein echter Wasserfall hinwegsauste. Mit Kalk durchsättigt, vermehrte er die schönen Sinterbildungen durch seine Ablagerungen und wirkte kunstreich an einzelnen Gebilden der Unterwelt. So konnten wir Beobachtungen über das Entstehen des sogenannten Teufelskonfektes anstellen. Das ist eine Sinterkugel, die sich in den Höhlen vorfindet; sie verdankt ihre Gestalt nach unseren Beobachtungen folgenden Ursachen: In eine seichte Mulde fallen kleine, abgebröckelte Steine. Bei andauerndem Regen wird die Mulde von mit Kalk durchsättigtem Wasser durchflossen, aber nur mit solcher Kraft, daß es den Stein in leisem Schwanke erhält. An ihm setzt sich wie in der ganzen Mulde Sinter an. Die geringe Bewegung bewahrt die seltsame Bildung vor dem Verwachsen mit der Mulde. Wo die Bewegungskraft des Wassers zu klein ist, da verwachsen die versinteren Steine mit dem Boden der Mulde, die dann mit Runzeln von verschiedener Größe bedeckt erscheint.

Der sinterne Wasserfall bot noch einige Merkwürdigkeiten. Wo sein Neigungswinkel weniger als 20 Grad betrug, war seine Oberfläche noch leidlich glatt und teilweise mit Kanälchen in der Richtung des herabfließenden Wassers verziert. An steilen Ausbuchtungen aber zeigte er etwas ganz anderes. Hier war die ganze Oberfläche mit beinahe wagrechten, scharfen Rippen aus Sinter bedeckt. Wie kam es dazu? An leichtgeneigten Stellen fließt das Wasser langsamer, der aus dem Wasser sich auscheidende Kalk setzt sich gleichmäßig an die Oberfläche des Felsens und bildet so eine glatte Schichte. Es kann aber das Wasser auch über steile, bis 45 Grad geneigte Felsen fließen, die überdies eine sehr rauhe Oberfläche haben. Das Wasser fließt über sie stoßweise und am meisten setzt sich die Sintermasse an den Kanten an, die langsam verwachsen und dann die zierlichsten Rippen bilden.

Einer unserer Gefährten erblickte über der höchsten Stelle des versinteren Schutthügels eine schwarze Kapelle, die auch bei der ersten Erforschung nicht begangen worden war. Aber ein mächtiger Segner stellte sich uns Kletterfreudigen Gefellen in den Weg. Aber die überhängende, jedoch mit trefflichen Griffen aus Sinter versehene Wand räumte ein Wasserfall. Weil wir nicht wußten, was dort verborgen sei, mußten wir uns entschließen, auch durch das eiskalte Wasser zu klettern. Nach schwerer Arbeit standen wir oben und staunten. Vor uns quoll ein natürlicher Springbrunnen in die Luft — nicht genau senkrecht, vielmehr schleuderte er in einem schönen, eineinhalb Meter großen Bogen seine glitzernden Perlen auf die unterste der drei Stagen.

Das mußte photographiert werden! Aber wie? Das Aufstellen der Apparate war einigermaßen un bequem, das Einstellen zog sich in die Länge, da wurde unser Naturwunder immer kleiner, sein hellplätschernder Bogen immer kürzer. Nun wurde schnell das Blitzpulver angezündet, damit wir wenigstens etwas auf die Platte bannen konnten.

Wir bemerkten nun helle Strahlen, die durch das Loch in die Höhle ihren Weg gefunden hatten. Abgerissene Worte von oben belehrten uns, daß die Sonne endlich die grauen Dünste durchbrochen habe.

Nun ging uns auch ein Licht auf, was mit dem Springbrunnen geschehen war. Hammerschläge auf die Sinterkruste, aus der das Wasser emporquoll, belehrten uns, daß sich zwischen ihr und dem Felsen ein hohler Raum befand. Das sickernde Wasser hatte auch diesen erfüllt, übte einen bedeutenden Druck aus und schleuderte, durch das kleine Loch im Boden hervorbrechend, eine Wasserfäule empor.

Die Nordwand der Höhle besitzt ein großes Band, aber es liegt hoch und nur schwere Kletterei ermöglicht sein Betreten. Einen schöneren Überblick über die Höhle als von dort aus gibt es nicht mehr. Von dort oben hatte einer unserer Gefährten bei der ersten Erforschung manch schönen Teil der Ziglovica photographiert, hatte aber hinabkletternd die Kassetten oben gelassen. Einer von uns trock heute hinauf, doch fand er nur einen Riemen vor. Vielleicht hatte die Platten ein abbrechender Felsen unter seinen Trümmern begraben.

Es wurde uns nachgerade in der Höhle empfindlich kalt, weswegen wir uns mit der Vollenbung der noch fehlenden Skizzen spulierten, um dann möglichst rasch das wärmende Sonnenlicht zu gewinnen.

— (Seelenamt.) Vorgestern um 10 Uhr vormittags zelebrierte Herr Dompropst Sajovic in der hiesigen Domkirche ein Seelenamt für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, zu dem die Beamtenchaft mit Herrn Hofrat Grafen Chorinsky an der Spitze, das Offizierskorps mit Seiner Erzellenz dem Herrn Divisionär Feldmarschalleutnant Kusmanek, Herr Bürgermeister Dr. Tavcar mit den Gemeinderäten, Vertreter der Handels- und Gewerbekammer und zahlreiche Andächtige erschienen waren.

— (Zur Handhabung des Waffenpatentes.) Das Ministerium des Innern hat an alle politischen Landesbehörden folgenden Erlaß gerichtet: Mit Bezug auf den Erlaß vom 21. Mai 1912 wird der k. k. Statthalterei (Landesregierung) die Abschrift eines Erlasses zur Kenntnisnahme und Verständigung der Unterbehörden übermittelt, welchen das Finanzministerium in Angelegenheit der Stempelbehandlung der Gesuche um die Bewilligung zum Ankauf, Besitze und zum Tragen von kurzen, im Sinne des § 2 des Waffenpatentes verbotenen Taschenfeuerwaffen, bezw. der Bewilligungen selbst an die Finanz-Landesbehörden hinausgegeben hat. Der zitierte, an sämtliche Finanz-Landesbehörden gerichtete Erlaß des Finanzministeriums hat nachstehenden Wortlaut: Auf Grund des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 21. Mai 1912 sind vom 1. Oktober 1912 angefangen sämtliche Handfeuerwaffen unter dem Maße von 18 Zentimeter Länge als verbotene Waffen zu behandeln und ist zu deren Ankauf, Besitz und Tragen eine besondere Bewilligung erforderlich. Aus Anlaß einer Anfrage wurde eröffnet, daß die Bewilligung zum Ankauf, Besitze und zum Tragen von solchen Handfeuer (Taschenfeuer)waffen in Gemäßheit des § 21 des Waffenpatentes vom 24. Oktober 1852 dem Stempel von zwei Kronen unterliegt, die diesfälligen Ansuchen dagegen stempelfrei sind.

— (Einziehung von Steuerämtern.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Finanzministerium eine größere Anzahl von Steuerämtern, deren territorialer Bezirk von geringerem Belange ist, teilweise aufzuheben. Kürzlich sind in Tirol bereits sechs Steuerämter eingezogen und deren Agenden den Ämtern in den angrenzenden größeren Bezirken zugewiesen worden. Der Grund für diese Maßnahmen ist in der bedeutenden Verminderung der steueramtlichen Agenden infolge fortschreitender Ausbildung des Ein- und Auszahlungsverkehrs im Wege der Postsparkasse zu suchen, wodurch die seinerzeit so umfassende Perzeptionsstätigkeit der besagten Ämter auf ein Minimum reduziert wird. Die Spuren des Umbildungsprozesses werden auch in unserem Kronlande bald als bleibende Änderungen kennbar werden, indem auch hier bereits die Aufhebung einiger Steuerämter vom Finanzministerium ins Auge gefaßt sein soll. Wie verlautet, kommen als solche Ämter vorläufig die Steuerämter in Illyrisch-Feistritz, Kronau und Neumarkt in Betracht.

— (Verleihung tierärztlicher Staatsstipendien.) An der k. k. Tierärztlichen Hochschule in Lemberg gelangen im Jänner 1914 zwei für Hörer des vierjährigen tierärztlichen Hochschulstudiums bestimmte Staatsstipendien im Jahresbetrage von je sechshundert (600) Kronen durch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium zur Verleihung. Der Bezug dieser in Monatsraten dekursiv zur Auszahlung gelangenden Stipendien ist von tabellosem Wohlverhalten und von dem Nachweise abhängig, daß der Studierende in jenen Semestern, in denen keine Prüfungen abgehalten werden, mindestens aus zwei Gegenständen Kolloquien mit befriedigendem Erfolge abgelegt hat; der Fortbezug der Stipendien kann nach Absolvierung des vierten Jahrganges für weitere drei Monate behufs Ablegung der Diplomprüfungen, resp. Staatsprüfungen verlängert werden. Bewerber um diese Stipendien haben ihre mit dem Tauf- (Geburts)- und Impfungsscheine, dem Nachweise der österreichischen Staatsbürgerschaft, dem Mittellosigkeitszeugnisse, ferner mit dem Zeugnisse der Reife zum Besuche von Hochschulen oder mit jener über die von ihnen mit gutem Erfolge schon zurückgelegten Jahrgänge der Tierärztlichen Hochschule ordnungsmäßig belegten Gesuche längstens bis zum 31. Oktober beim Rektorate der k. k. Tierärztlichen Hochschule in Lemberg einzureichen.

— (Entfall der Kontrollversammlungen.) Das Kriegsministerium hat im Einverständnisse mit den kompetenten Zentralstellen verfügt, daß auch im heurigen Jahre keine Kontrollversammlungen abzuhalten sind. Ebenso wie in den Vorjahren wurde auch heuer veranlaßt, daß die zur dauernden Beurteilung gelangende sowie die zur Waffenübung eingerückte und die der zehnwöchigen militärischen Ausbildung unterzogene Mannschaft vor ihrem Übertritt in das nichtaktive Verhältnis über die ihr in diesem Verhältnis obliegenden Pflichten eingehend belehrt werde.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat die gewesene provisorische Lehrerin Franziska Urbanič zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Zirklach ernannt. — Die definitive Lehrerin an der achtklassigen städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach Elisabeth Trenz wurde zur definitiven Lehrerin an der städtischen Mädchenvolksschule in Bozen ernannt.

— (Deforierung.) Seine Erzellenz der Herr Landespräsident in Krain hat drei Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Rudolfswert die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt. Sonntag den 7. d. M. vormittags nahm statt des krankheits halber verhinderten Vereinsobmannes Herrn Aufer der Obmannstellvertreter Herr Apotheker Bergmann im Sitzungssaale des Gemeinderates die Deforierung der Ausgezeichneten in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Vereines vor. Nach einer warmen, dem Zwecke entsprechenden Ansprache, die mit einem dreimaligen „Slava“-rufe auf Seine Majestät ausklang, in welchen Ruf die Anwesenden begeistert einstimmten, bestete Herr Bergmann den Ausgezeichneten die Medaillen an die Brust.

Sodann übergab er ihnen auch ein Geldgeschenk der Gemeinde. Nachmittags fand aus diesem Anlasse im Garten der Frau Müller ein Konzert statt, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. H.

— (Ein Radfahrer-Wettrennen.) Sonntag den 14. d. M. von 2 bis halb 6 Uhr nachmittags veranstaltet der hiesige Radfahrerverein „Mirija“ auf der Reichsstraße von Laibach bis Loitsch und zurück ein Wettrennen um die Klubmeisterschaft. Zweck Vermeidung von Unfällen wird das Publikum, namentlich aber die Führer, auf genaue Einhaltung der Vorschriften des Straßengesetzes (Gehen, Fahren links, Vorfahren rechts) aufmerksam gemacht. Die Veranstalter werden eine genügende Anzahl von Ordnern aufstellen, die an allen wichtigeren Wegekrenzungen und Krümmungen auf Ordnung sehen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 31. August bis 6. September kamen in Laibach 10 Kinder zur Welt (13,00 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 20 Personen (26,00 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 11 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,30 pro Mille. Es starben an Typhus 1, infolge Unfalles 3, an verschiedenen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (45,00 %) und 10 Personen aus Anstalten (50,00 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 1, Trachom 4, Diphtheritis 2.

— (Krankheitsbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Epitale der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende Juli 70 Kranke in der Behandlung. Im August wurden 186 kranke Personen aufgenommen. Von diesen entfielen 163 auf Ortsfremde. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 256. In Abgang wurden 158 Personen gebracht; gestorben sind 4 Personen. Mit Ende August verblieben 94 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegungstage betrug 2869, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 11,2 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende Juli 62 Kranke in der Behandlung. Im August wurden 87 Personen aufgenommen. Von diesen entfielen 83 auf Ortsfremde. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 149. In Abgang wurden 82 Personen gebracht; gestorben sind 5 Personen. Mit Ende August verblieben 62 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegungstage betrug 2060, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 15,16 Tage. H.

— (Vom Saizacher Automobilomnibus.) Man schreibt uns aus Obertrain: Seit mehreren Wochen verkehrt auf der Linie Bischofslack Bahnhof-Saizach und zurück ein dem Personen- und Frachtenverkehr dienendes Auto, das sich eines nicht unbedeutenden Zuspruchs erfreut. Leider vermißt dieses, wie in Kreisen unser Kronland passierender Reisender bereits des öfteren geklagt wurde, der Orientierungssachen über die Abfahrts- und Ankunftszeiten dieses Autos, wie solche in allen größeren Orten, insbesondere des Oberlandes sowie in der Landeshauptstadt wünschenswert wären und von anderen Auto-Transportunternehmungen, wie z. B. der Sillier und Loitscher, schon lange vorhanden sind.

— (Neuschnee in den Bergen.) Aus Obertrain wird uns gemeldet: Mittwoch den 10. d. M. fiel auf sämtlichen Berggipfeln und Bergflanken des Oberlandes reichlicher Neuschnee, der im Karawankengebiete und in den Julischen Alpen bis zur Höhe von zirka 1200 Meter talabwärts reichte. Die Temperatur sank infolge der in den Tälern und Ebenen überaus heftigen und reichlichen Niederschläge beträchtlich unter das Normale. Die Obertrain Bergwelt entfaltete infolge der gestrigen kristallklaren Ausbeuterung ihren vollen, durch die glitzernden Neuschneemassen feenhaft gesteigerten Zauber.

— (Erhöhung der Baumwollgarnpreise.) Die Export- und Verkaufsvereinigung österreichisch-ungarischer Baumwollspinner hat den Verkaufspreis von Bündelgarnen für Ungarn um 20 bis 30 Heller pro Bündel erhöht. — Die inländischen Baumwollspinner haben ihre Verkaufspreise für Baumwollgarn angeichts der Preissteigerung der Rohbaumwolle um 1 bis 3 Heller pro englisches Pfund erhöht.

— (Brückentollandienung.) Die neue Eisenbetonbrücke über den Gurkfluß in Waltendorf ist nunmehr fertiggestellt. Deren Kollaudienung findet am 19. d. M. statt. Auf ihre Probebelastung wird die Brücke in den Tagen vom 18. bis 20. d. M. geprüft werden. Die Baukosten dürften sich auf 130.000 bis 140.000 K belaufen. Dieser Brückenbau war bei dem schlechten Zustande der gegenwärtigen hölzernen Brücke eine unaufschiebbare wirtschaftliche Notwendigkeit. H.

— (Unfälle beim Weißkraner Eisenbahnbau.) Der Tagelöhner Johann Zidar war mit dem Wälzen und Geben der Bausteine beschäftigt, wobei er sich, als er einen größeren Stein aufhob, einen Leistenbruch zuzog. — Als der Tagelöhner Josef Hrovat Geleisschienen auf den Wagen aufgab, fiel ihm eine Schiene auf die Hand und zerquetschte ihm beide Mittelfinger. — Der Tagelöhner Johann Zupan wurde in einem Einschnitte von den herabgerutschten Erdmassen bis zum Oberkörper verschüttet und erlitt hierbei so bedeutende innere Verletzungen, daß er ins Spital abgegeben werden mußte. H.

— (Unfälle.) Der acht Jahre alte Keuschlersohn Johann Grinc in Bonova das wollte am vergangenen Montag zu Hause einen Lederrücken abschneiden, rutschte aber mit dem Messer ab und stach sich ins rechte Auge. — Der 25 Jahre alte Versicherungsagent Josef Bratof stürzte diesertage bei Senofetsch vom Rade und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich an Händen und Füßen mehrfache schwere Verletzungen zuzog. — Dem Grubenarbeiter Paul Murga fiel diesertage in der Bleihütte zu Littai während der Arbeit ein schweres Eisenstück auf den rechten Fuß und zerquetschte ihm die große Zehe.

— (Verhüteter Unfall.) Aus Zwischenwässern wird uns geschrieben: Am 9. d. M. ereignete sich am hiesigen Bahnhofe anlässlich der Kreuzung des vormittags um halb 10 Uhr von Laibach kommenden Personenzuges mit dem zur gleichen Zeit von Tarvis in der Richtung nach Laibach fahrenden Personenzuge ein beängstigender Vorfall. Ein kleines Mädchen sprang nämlich, als sich der Tarviser Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, vom eben zum Stehen kommenden Laibacher Zuge auf den Tarviser Zug über, um ihre dort befindliche Angehörige zu erreichen, die sie bei der geöffneten Coupétüre erwartete. Allein der Sprung war schlecht ausgefallen und das Mädchen kam in die verhängnisvollsten Schwanungen. Nur der Geistesgegenwart des diensthabenden Kondukteurs, der herbeisprang und das strauchelnde Mädchen in seine Arme auffing und ins Coupé hob, war es zu verdanken, daß sich nicht ein schwerer, ja vielleicht tödlicher Unfall ereignete.

— (In der Hauslache ertrunken.) Die zwei Jahre alte Besitzerstochter Franziska Smrekar in Ober-Brq, Gemeinde Grabisce, fiel unlängst in eine unweit des Elternhauses befindliche Hauslache und erkrankte darin.

— (Raub.) Am 8. d. M. nachmittags lernte der in Glesnitz bedienstete Knecht Bernhard Crne aus Trebeljevo bei Littai ein Dienstmädchen aus Laibach kennen, dem er im Laufe des Gespräches Liebesanträge machte. Beide gingen sodann nach Unter-Siska und besuchten dort mehrere Gasthäuser. Gegen Abend lockte Crne das Mädchen auf den sogenannten „Ewigem Weg“ und von da auf einen Fußsteig in den Wald. Unterwegs wurde Crne immer zudringlicher. Er warf schließlich das Mädchen zu Boden, aber sie wehrte sich aufs kräftigste und rief um Hilfe. Die Balgerei währte fast eine Viertelstunde. Als der Bursche endlich das Vergebliche seiner Bemühungen ein sah, ließ er vom Mädchen ab, entriß ihr aber ein Geldtäschchen, nahm daraus eine Zwanzigkronennote und verschwand damit. Die Beschädigte machte hievon noch am selben Abend die Anzeige, worauf Crne am folgenden Tage verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

— (Eine ertappte Einschleicherin.) Am 9. d. M. zwischen 9 und 10 Uhr vormittags schlich sich in Abwesenheit der Hausleute eine Frauensperson durch eine Dachöffnung ins Wohnzimmer der Keuschlerin Helena Remskar in Außergoritz ein, öffnete mit einer Haue gewaltsam eine Kleidertruhe und stahl daraus drei Zwanzigkronennoten. Hierbei wurde sie aber von der mittlerweile heimgekehrten Besitzerin betreten. Die Diebin wurde mit Hilfe eines Mannes festgenommen, zum dortigen Gemeindevorsteher gebracht und in Abwesenheit des letzteren in eine Zeugkammer eingesperrt. Die Diebin brach aber mit einer in der Zeugkammer befindlichen Eisenstange die Tür auf und verschwand unbekannt wohin, bevor noch der inzwischen geholte Gemeindevorsteher heimkam. Nach den auf dem Tatorte zurückgelassenen Briefen dürfte die Diebin mit der 1878 in Ubergas, Gemeinde St. Georgen, Bezirk Krainburg, geborenen Magd Maria Maria Lipic identisch sein. Sie ist mittelgroß, hat ein längliches, brünettes Gesicht und war schwarz gekleidet.

— (Wohhafte Nachtschwärmer.) Am vergangenen Sonntag nachts durchzogen drei betrunkene Ziegelarbeiter singend und jauchzend die Ortschaft Bresowitz und machten schließlich beim Hause des Besitzers Franz Sebenil halt. Aus Bosheit bewarfen sie sodann das Haus mit Steinen und Ziegeln und schlugen mit einem Rechen mehrere Fensterscheiben ein.

— (Diebische Gehilfen.) Der Maler- und Anstreichermeister Hans Pirker an der Römerstraße beschäftigte in letzterer Zeit zwei Gehilfen, die am vergangenen Samstag aus dem Dienste traten. Bald darauf bemerkte Pirker den Abgang einer größeren Menge von Farbmateriale. Er verdächtigte sofort die entlassenen Gehilfen, und als er erfuhr, daß die beiden ihre neu bezogene Wohnung frisch malten, begab er sich hin und erkannte, daß sie mit dem gestohlenen Material arbeiteten. Außerdem fand Pirker in ihrer Wohnung einige Muster und Malerbürsten, die er als sein Eigentum erkannte.

— (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Diesertage wurde in der Bahnhofstraße in Unter-Siska ein siebenjähriges Mädchen von einem Radfahrer zu Boden gestoßen. Es erlitt mehrfache Verletzungen.

— (Gefunden) wurde auf der Petersstraße eine silberne Taschenuhr. Sie kann bei Ignaz Repše, Alter Weg 1, abgeholt werden.

— (Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließend 10. d. M. 9240 Parteien mit 17.890 Personen eingetroffen.

— (Die ganze Welt ist zum Verzweifeln traurig.) Aus der Seele gesprochen sind diese Worte Lenaus jedem, der an Stuhlverstopfung leidet und fortwährend und unter tausend Qualen nach der ersehnten Erleichterung späht. Körper und Geist leiden gleichermaßen, wenn die tägliche gründliche Abführung versäumt wird. Sarglehners Hunyadi Janos-Bitterwasser ist der wahre Freund und Helfer in solchen Angsten und Nöten. Besonders hervorgehoben wird von ärztlicher Seite seine prompte und milde Wirkung sowie der Umstand, daß auch bei längerem Gebrauche keine Störung der Verdauung eintritt, vielmehr der Appetit sich hebt und dadurch die Ernährung des gesamten Organismus gehoben und in weiterer Folge die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gestärkt und gemehrt wird. 2348 2-1

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Eine Gedenschrift) ist anlässlich der 25jährigen Bestandfeier des Verbandes der österreichischen südslavischen Lehrervereine erschienen. Sie enthält auf 104 Seiten Großformat nach einem einleitenden Gedichte von Engelbert Gangl in 25 Kapiteln eine vollständige Chronik des Verbandes und somit auch alle aktuellen Fragen und Vorkommnisse, bei denen sich der Verband betätigt, bezw. zu denen er Stellung genommen. In der Gedenschrift sind auch zehn Bilder vorhanden, die den Verwaltungsrat des Verbandes bei dessen zehnjähriger und 25jähriger Bestandfeier sowie die Gründer und Obmänner des Verbandes zum Gegenstande haben. Das vom städtischen Lehrer und derzeitigen Präses des Verbandes, Lukas Jelenc, überfichtlich und mit großer Liebe zur Sache verfasste Werk ist in der „Mesteljska tiskarna“ oder bei der Verbandsleitung erhältlich.

— (Kapellmeister Eduard Czajanel), dessen Tätigkeit in Laibach noch in guter Erinnerung ist, wurde für die kommende Saison als erster Kapellmeister an die komische Oper in Hannover verpflichtet, wo u. a. Menzls „Kuhreigen“ zur Aufführung gelangt.

— („Zbirka slovenskih povesti“.) Die hiesige katholische Buchhandlung hat mit der Herausgabe von vollständigen Erzählungen begonnen, die bisher im allgemeinen nicht leicht zugänglich waren. Die Erzählungen der älteren Schriftsteller sind nämlich zumeist in verschiedenen Zeitschriften zerstreut, die nicht einmal in Bibliotheken mehr vorhanden sind. Alljährlich sollen, von Prof. Ivan Grafenauer redigiert, vier Bändchen zu 60 h erscheinen, jedes Bändchen wird für sich abgeschlossen sein. Das kürzlich erschienene erste Bändchen bringt Josef Grinc's historische Erzählung „Vojnimir ali poganstvo in krst“, die bei ihrer ersten Veröffentlichung in den „Bevernice“ reichen Anklang gefunden. Beigegeben ist eine kurze Biographie des Autors; dies wird auch bei den folgenden Bändchen der Fall sein, sobald den Lesern ein neuer Schriftsteller vorgeführt werden wird.

— („Der Golfstrom“.) Von Hans Ludwig Rofegger, dem Sohn Peter Rofeggers, erscheint demnächst im Verlage Schuster & Loeffler, Berlin, ein Roman unter dem Titel „Der Golfstrom“, in dem ein ungewöhnliches Problem behandelt wird. Amerika beschwört durch Ablenkung des Golfstroms, dem Europa bekanntlich sein warmes Klima zum Teil verdankt, eine Eiszeit herauf, in der die alte Welt erstarbt. Es kommt zu gewaltigen Schlachten zwischen der See- und Luftflotte Amerikas und den europäischen Staaten, in denen Europa unterliegt. Das kalte Klima jedoch zeitigt ein neues starkes, abgehärtetes Geschlecht, das schließlich über die durch die Wärme des Golfstroms verweichlichten Amerikaner den Sieg erringt. Das Buch könnte man zur Gruppe der Zukunftsromane rechnen, die nach dem Vorgang von Kellermanns „Tunnel“ einer neuen Ära entgegengehen.

— (Eine Falstaff-Sinfonie.) Der größte lebende englische Komponist Sir Edward Elgar, der bisher in seinen Werken mehr der „reinen Musik“ huldigte, hat nunmehr eine Arbeit ausgeprochenen Programmmusik geschaffen, in der er die musikalische Charakterisierung einer berühmten Dichtergestalt unternimmt. Seine „sinfonische Studie für Orchester in G-Moll mit zwei Zwischenspielen in A-Moll, Falstaff“ wird bei dem Musikfest in Leeds seine Uraufführung erleben. In den „Musical Times“ bietet der Komponist selbst eine ausführliche Erläuterung seiner ersten Schöpfung reiner Programmmusik und betont dabei, daß ihm bei seiner Komposition nicht der mehr possenhafte Falstaff der „Lustigen Weiber“, sondern die Falstaff-Figur im ersten und zweiten Teile von „Heinrich IV.“ und im „Heinrich V.“ vorgezeichnet habe.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Dementi.**

Wien, 11. September. Das morgige „Fremdenblatt“ schreibt: „Wir sind von autoritativer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte, die in letzter Zeit in einem Teile der Presse Eingang gefunden haben und denen zufolge der Rücktritt des Ministers des Äußern Grafen Berchtold bevorstehe, gänzlich ungegründet sind.“

**Venetianische Träume. — „KINO-IDEAL“.**

Modernes, soziales Drama aus dem Offiziersleben. Ebenso ergreifend und wundervoll gespielt, schöner noch in Photographie und Szenerie wie das „Kind von Paris“. Für Schuljugend geeignet. 6 Tage: Mittwoch den 17. bis Montag den 22. d. M. täglich um 3, 4<sup>1/2</sup>, 6, 7<sup>1/2</sup>, und 9 Uhr. Preisauflage 10 Heller.

Die Cholera.

Budapest, 11. September. Nach einem Berichte des Ministeriums des Innern hat die bakteriologische Untersuchung bei den gestern in Budapest unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankten sieben Personen Cholera asiatica ergeben.

Budapest, 11. September. Einem Berichte des Ministeriums des Innern zufolge werden heute aus der Provinz zwanzig Erkrankungen unter choleraverdächtigen Erscheinungen gemeldet.

Budapest, 11. September. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht ein Interview mit dem Staatssekretär im Ministerium des Innern Emil Horvath, der erklärte, daß seiner Ansicht nach, obwohl in der Hauptstadt bereits sieben Fälle von Cholera asiatica amtlich konstatiert sind, keine Ursache zur Beunruhigung der Bevölkerung vorliege. Das Ministerium des Innern habe alles getan, um der Ausbreitung der Krankheit zu begegnen. Bezüglich der Absperrung der Lebensmittelzufuhr aus den choleraverseuchten Gegenden sei ein internationales Verfahren notwendig, das bereits im Zuge sei und in Kürze zu einem positiven Ergebnisse geführt haben werde.

Obere, 11. September. Bei den gestern hier vorgekommenen choleraverdächtigen Erkrankungen hat die bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica ergeben.

Sarajevo, 11. September. In der Stadt Tuzla ist heute ein choleraverdächtiger Krankheitsfall aufgetreten. In einer Fabrik in Luvac ist ein aus Slavonien zugereister Arbeiter an Cholera erkrankt. Sonst ist im Bezirke Tuzla kein Zuwachs zu verzeichnen. Es verbleiben somit drei Kranke und ein Rekonvaleszent. In der Stadt Brča ist kein Krankheitsfall zu verzeichnen; im Bezirke Brča Land kein Zuwachs, es verbleiben somit fünfzehn Kranke. In Samac ein Kranker, zwei Bazillenträger; im Bezirke Bjelina kein Zuwachs, verbleibt ein Kranker.

Bukarest, 11. September. Der Cholerafall seit dem Ausbruche der Epidemie folgender: 1555 Kranke, 661 Todesfälle, 159 Erkrankte genesen. Im Krankenstande verbleiben 735 Personen. Auf die Gesamtzahl der Todesfälle entfallen 79 Militärpersonen. In Bukarest hat sich kein neuer Fall ereignet.

Konstantinopel, 11. September. Vom 5. August bis 6. September wurden in Konstantinopel 22 Choleraerkrankungen verzeichnet, von denen zwölf tödlich verliefen.

Brand.

Neusatz, 11. September. Im Keller des Stadthausbrach heute Feuer aus, durch das das ganze Gebäude mit dichtem Rauch erfüllt wurde. Vom ersten Stockwerk flohen die Beamten rasch ins Freie. Da wegen starker Rauchentwicklung im Stiegenhause die Flucht aus dem zweiten Stockwerk unmöglich war, mußten etwa zwanzig Beamte mittelst Leitern herabgeholt werden. Zwei Beamte wurden nicht unerheblich verletzt. Abends gelang es, den Brand zu lokalisieren.

Vom Balkan.

Salonichi, 11. September. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Die „Agence télégraphique bulgare“ veröffentlichte eine Note, in der erklärt wird, daß Bulgarien trotz der feindseligen Haltung Serbiens und Griechenlands auf einer internationalen Untersuchung der Massaker besteht. Wir müssen daran erinnern, daß sich Griechenland niemals einer Untersuchung an und für sich widersetzt hat,

mohl aber dagegen ist, daß an der Untersuchung Persönlichkeiten teilnehmen, die allgemein als übertrieben bulgarenfreundlich bekannt sind. Die „Agence télégraphique bulgare“ beschuldigt die Serben und Griechen begangener Gewalttätigkeiten, namentlich in Kiflis, Doiran und Serres. Wir weisen diese Verleumdungen nachdrücklich zurück.

Schwerer Unfall durch ein Militärflugzeug.

Buechenbeuren, 11. September. Beim Aufstieg eines Militärfliegers im Manövergelände des 16. Armeekorps stürzte heute früh ein Fahrzeug in die Menschenmenge. Vier Personen wurden sofort getötet, mehrere Personen verletzt. Das Flugzeug hatte sich nur wenige Meter von der Erde erhoben, als der Motor versagte, das Flugzeug umkippte und in die umstehende Zuschauermenge fiel.

Berlin, 11. September. Über die Flugzeugkatastrophe in Buechenbeuren meldet eine im Kriegsministerium eingetroffene Depesche: Der abgestürzte Doppeldecker ist heute vormittags unter Führung des Oberleutnants Schneider, der von Oberleutnant von Teubern als Beobachtungsoffizier begleitet war, zu einem Aufklärungsfluge aufgestiegen. Infolge böiger Seitenwinde mißlang jedoch der Start. Der Apparat wurde mit dem linken Rade auf den Boden gedrückt, aus der ursprünglichen Richtung getrieben, machte eine scharfe Wendung und raste in die Menge, die hinter einem Spalier von Gendarmen zusah. Vier Personen waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt. Die beiden Flieger blieben unverletzt. Der Apparat wurde schwer beschädigt.

Japan.

Tokio, 11. September. In einem Theater fand ein von Tausenden von Personen besuchtes Meeting statt, in welchem die Redner die Forderung aufstellten, daß die mandchurischen und die mongolischen Fragen mit Waffengewalt entschieden werden. Die Mütter verlangen, daß entweder Truppen nach China entsendet werden oder das Kabinett die Demission gebe. Es werden Vorbereitungen für eine große regierungseindliche Kundgebung getroffen.

Tokio, 11. September. Die Japaner haben zum Schutze ihrer Geschäftshäuser in Nanjing Truppen gelandet.

Tokio, 11. September. Hier hat ein junger Mann Selbstmord verübt, der sich in einem hinterlassenen Schreiben des Mordes an dem Direktor im Ministerium des Äußern Abé bezichtigt.

Der Bürgermeister von Newyork gestorben.

Newyork, 11. September. Bürgermeister Gaynor, der an Bord des Dampfers „Baltic“ der White Star Line eine Reise unternahm, ist auf hoher See infolge Herzschlages gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 11. September. Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, Schloß Weizstein. — Eger, Industrieller, Eisern. — J. Kemner, Gutsbesitzer; F. Kemner, Privat, Gursfeld. — Fr. v. Hasenbauer, Hauptmannsgattin, f. Tochter, Komorn. — Fr. Sotola, Berggratgattin, f. Tochter, Zdrja. — Fr. Gmeigner, Ingenieursgattin, Goding. — Fr. Radenbacher, Private, Triest.

— Grünbaum, Heibel, f. Gemahlinnen, Schneider, Peder, Kfste.; Joerster, Humberger, Feigner, Krivanec, Deutsch, Turd, Weiß, Greiner, Frank, Denes, Stepper, Kfste., Wien. — Chizky, f. f. Gerichtsrat, f. Gemahlin, Kratau. — Dr. Pilshofer, f. f. Bezirkshauptmann, Adelsberg. — Schuster, Bankbeamter, Wiener-Neustadt-Bezirk. — Bartus, Assistenzarzt, Most. — Kohn, Kfm., Prag. — Klein, Kfm., Karolinenthal. — Lech, Kfm., Proßnitz. — Richter, Kfm., Graz. — Rida, Kfm., Villach. — Mikolits, Kfm., Szeged. — Kom, Privat, Gottschee.

Grand Hotel Union.

Am 11. September. Dr. Kasit, Samobor. — Gjurkovich, Postkontrollor, Belgrad. — Pratic, Postkontrollor, Bulovar. — Remanič, Regierungsrat; Stein, Kfm.; Heller, Kfz., Graz. — Kampert, Vissan, Sturtar, Erle, Goldberger, Scheibl, Kunz, Spitzer, Lazar, Kollmann, Kahler, Lauser, Rojenbaum, Mitich, Müller, Frandel, Kfste.; Subat, Bemfeld, Schleichan, Felinet, Flaschner, Kfste., Wien. — Berner, Kfm., Ufling. — Bartolo, Kfm., Klagenfurt. — Fischer, Pollak, Kfste.; Grab, Kfz., Prag. — Warger, Kfz., Zamsbruck. — Kraemer, Kfz., Bremen. — Lican, Kfz., Feistritz. — Famingler, Kfz., Görz. — Mandl, Kiro, Haberl, Kfste., Budapest. — Steeger, Kovat, Jvančević, Uffolt, Kfste., Ugram. — Schraffer, Kfz., Schönberg. — Walmarin, Kfz., Sarajevo.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, Sky, Visibility. Rows for 11.9.13 and 12.7.13.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.8°, Normale 15.5°.

Wien, 11. September. Wettervorausage für den 12. September für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, unbestimmt, etwas wärmer, später Abflauen des Windes, schönes Wetter. — Für Ungarn: Nacht sehr kühles Wetter erwartbar, später Nachlassen der Winde, im Osten noch Niederschläge.

Kino „Ideal“. Heute letzter Tag des ausgezeichneten Programmes mit dem feinen Nordist-Lustspiel „Der Bombadour“ sowie dem Drama „Enlarvi“. — Morgen die sensationelle Kriminalnovelle „Wer ist der Täter?“ Preise und Zeit wie gewöhnlich. — Dienstag „Venezianische Träume“, die Sensation der Saison. Sechs Tage bis Montag den 22. d. M. Vorstellungen um 3 und 4 1/2 Uhr nachmittags sowie um 6, 7 1/2 und 9 Uhr abends. 363z

Wegen Abreise ist echtrassiger, stichelhaarer Foxterrier billig abzugeben. Anfrage in der Administration dieser Zeitung. 4-4

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach. Includes capital amount 150,000,000 Kronen and reserves 95,000,000 Kronen.

Large table titled 'Kurse an der Wiener Börse vom 11. September 1913.' containing various financial data, stock prices, and exchange rates.